

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 32 (1964)
Heft: 5

Artikel: Enthüllung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Enthüllung

Das Thermometer zeigte neunzig Grad an. Auf der Haut bildeten sich winzige Tröpfchen, wölbten wie durch Zauberkraft ihre glasklaren Hügelchen höher und höher; sie wuchsen gruppenweise zusammen und liefen dann als kleine Wasserlawinen von Stirn und Brust in die Tiefe. In den Augenwinkeln stand die salzige Flüssigkeit, den Blick benebelnd, wie die Hitze das Gehirn benebelte.

Die Silhouetten rotbrauner Körper drängten ihre Gegenwart milde in mein Bewusstsein. Milde und gleichgültig, denn das berauschte Vorhöllengefühl in einer Sauna rückt den eigenen Körper in den Mittelpunkt jeglicher Empfindung. In einen Mittelpunkt unbekümmerter Nacktheit.

Auf dem Holzrost neben mir briet ein Bursche von etwa zwanzig Lenzen, der schweigend zuhörte, wie einige der anderen Gäste ihre Erinnerungen an glanzvolle Zeiten sportlicher Vergangenheit austauschten. Hin und wieder bekundete er durch eine Kopfbewegung zu mir her sein Interesse an einem Gespräch über das von den anderen in wehmütiger Reminiszenz zerredete Thema. Doch ich war zu sehr der Eruption meiner Körperschlacken hingegeben, als dass ich seiner Erwartung entgegengekommen wäre und erst als er sich direkt an mich wandte, vermochte ich mich seinem Wunsche nicht länger zu entziehen.

«Sie sollten ringen», sagte er, nachdem er mich aufmerksam von oben bis unten angestarrt hatte, was mir vermutlich sehr heiss gemacht hätte, wenn es nicht schon so heiss gewesen wäre. Er spannte seinen Bizeps, damit ich sehen konnte, welcher Zuwachs an maskuliner Schönheit mir bei Befolgung seines Rates in Aussicht stand.

«Weshalb sollte ich ringen?» fragte ich gelangweilt und mass ihn mit hitzegedämpfter Aufmerksamkeit. «Alles da und recht ordentlich», registrierte mein erschlaffter Geist. Ich blickte wieder weg.

«Sie hätten die richtige Figur für einen Ringer», begründete er seinen Vorschlag. Wieder musterte er mich sachkundig und auch dort, womit es nichts zu ringen gibt. «Wahrscheinlich Bantamgewicht», stellte er befriedigt fest. «Wie schwer sind Sie eigentlich?»

Sein Interesse fing an, mich zu belustigen. «Achtundfünfzig», sagte ich und war neugierig, wie er darauf reagieren würde. Denn das war, nach meinen Begriffen, zu wenig für einen Ringkämpfer.

«Ausgezeichnet!» rief der Bursche erfreut aus. «Das wäre sogar noch Fliegengewicht. Da hätten Sie bestimmt Chancen!»

«Glauben Sie?», fragte ich mit gespielter Interesse, denn es schien mir, als müsste ich sein Interesse honorieren, obwohl mich keinerlei Ehrgeiz nach Ringerlorbeeren beseelte.

«Ganz bestimmt! Sie müssten nur bald anfangen. Ich würde Ihnen die Grundbegriffe gerne beibringen.»

Ich richtete mich auf und sah ihn forschend an. Was wollte er wirklich? In schlichter Nacktheit sass er da, die Schenkel züchtig geschlossen, damit das, was er an optischer Attraktion zu bieten hatte, meinen Blicken entzogen ward.

«Wann hätten Sie Zeit . . .?», fragte er freundlich. «Nach der Sauna?»

Dummheit, ging es mir ärgerlich durch den Kopf. Ich lehnte mich wieder zurück, streifte mir den Schweiß vom Bauch und sagte gleichgültig: «Da gehe ich gleich schlafen, ich muss morgen zeitig aufstehen.»

«Schade», sagte der Kerl. «Aber vielleicht das nächste Mal? Kommen Sie regelmässig hierher?»

Ich nickte.

«Das ist gut», meinte er. «Ich werde jetzt auch immer hierher kommen. Früher», er rückte mir merklich näher und senkte seine Stimme zu einem vertraulichen Flüstern, «früher bin ich stets in die 'Aurora' gegangen. Aber dort ist es ja nicht auszuhalten.»

«Warum?» stöhnte ich unter der Höllenglut eines Aufgusses, den der Baderwarter uns eben zudachte, «ist's dort noch wärmer als hier?»

Der Bursche grinste beziehungsweise sties mich mit dem Knie an. «Das kann man wohl sagen!» Durch die Bewegung war sein schlafender Mannesspross von den Schenkeln herabgerutscht und lag nun auf den Holzlatten. «Es war schon nicht mehr auszuhalten», setzte er fort. «Die verfolgten mich ja geradezu!» Er schürzte verächtlich die Lippen und hob die Zierde seines Geschlechts auf ihren angestammten Platz zurück.

Ich stellte mich unwissend. «Verfolgten Sie! Das ist arg. Aber — wer waren denn eigentlich die?»

Er blickte überrascht auf mich. Seine Augen waren leicht zugekniffen, wie die einer Katze, die zum Sprung auf ihr Opfer ansetzt. Ich hielt seinem Blick gelassen stand. Es schien ihn ein wenig aus der Fassung zu bringen.

«Na — die eben», erwiderte er leicht pikiert über meine mangelnde Auffassungsgabe und richtete, gleichsam erläuternd, einen beinahe strafenden Blick auf seine Knospe, die sich, vermutlich in der Erinnerung an mannhaft abgewehrte Attacken, sanft zu regen schien.

«Ach so!», sagte ich mit scheinheiligem Erstaunen, «das haben Sie gemeint», wobei ich unverhohlen seine liebe Not mit den Erinnerungen bestaute.

Er wandte mir verlegen seinen Blick zu und war plötzlich ganz aufgebracht vor Empörung. «Richtig verrückt waren die nach mir! Ich konnte mich kaum erwehren vor diesen...» Er stockte, suchte nach einem Wort, das seinem Ekel angemessen war und fügte mit grimmiger Stimme hinzu: «Vor diesen Lustgreisen!»

Er schien richtig böse zu sein. Ich aber hatte das untrügliche Gefühl, als wäre in seinem Zorn auch Stolz gewesen und sein Aerger nicht so sehr der Empörung über jene Lustgreise entsprungen als vielmehr aus der augenblicklichen Ermangelung der ihm von diesen entgegengebrachten Bewunderung. Hier schien in der Tat niemand bereit zu sein, seiner Tugend mit derart verwerflicher Huldigung nahezutreten. Ich schon gar nicht! Ich tat, als merkte ich nichts und fragte erstaunt: «Greise, sagten Sie, und die gehen in eine Sauna?»

«Ach was», sagte er verstimmt, «natürlich nicht nur alte. Auch ganz junge, von denen man so et was niemals glauben würde!»

In dem «so etwas» lag wieder sein ganzer aufgetauter Abscheu.

Ich machte entrüstete «ts-ts-ts» und fragte: «Hat man Sie denn wirklich attackiert? Da hätte ich an Ihrer Stelle doch gleich nach der Polizei gerufen.» Es gefiel mir, ihn herauszufordern. Er wand sich vor der Antwort, blickte scheu in die Gegend meines Nabels (oder ein wenig darunter) und sagte ärgerlich: «Na ja, nicht handgreiflich, aber angesehen. Wie die mich angesehen haben!»

«Das ist freilich schlimm, wo es doch gar nichts zu sehen gibt», sagte ich boshaft und warf einen geringschätzigen Blick auf die tauforsche, nun wieder ganz unschuldsvoll aussehende «Blume des Bösen» zwischen seinen Schenkeln. Ich schüttelte den Kopf. «So etwas versteht unsereins gar nicht.»

Er sah mich beleidigt an, fasste sich aber rasch und verkündete drohend: «Wenn mich einer angerührt hätte, so hätte ich es ihm ordentlich gegeben.» Zur Bekräftigung seiner Drohung zog er in Ringerart den Bauch ein, füllte den Brustkorb mit Luft und stiess die Fäuste von sich.

«Es hat Sie aber keiner angerührt?», bohrte ich weiter.

«Keiner!» sagte er grimmig, als wäre er noch nachträglich böse darüber.

«Gottlob», sagte ich erleichtert, «das wäre schrecklich gewesen.»

«Ein Skandal ist es aber trotzdem, wie die einen ansehen», beharrte er.

«Man sollte ihnen die Augen verbinden», unterstützte ich seinen Eifer.

«So etwas sollte es überhaupt nicht geben!» konterte er.

«Ganz recht», pflichtete ich bei, «aber wem sagen Sie das?»

Er warf mir einen argwöhnischen Blick zu und lehnte sich erschöpft zurück. Auch ich schwieg. Nach einer kurzen Pause kam er wieder auf sein Ausgangsthema zurück. «Also, was ist mit dem Ringen? Wollen Sie?» Da ich nicht gleich antwortete, sah er verlegen an sich herab, an jener Stelle nachdenklich verweilend, wo schwarzes Gekräusel seine braune schweissüberströmte Haut bewuchs.

«Ich weiss nicht recht», gab ich meine Unentschlossenheit zu und stand auf, da ich mit einemmale die Hitze wie eine schmerzhaft Klammer um meine Kehle gelegt empfand. «Jetzt springe ich jedenfalls ins kalte Wasser.»

«Das tue ich auch», sagte er und folgte mir nach. Im Hineinplatschen spürte ich irgendwelche seiner straffen Muskeln sekundenlang an mich gedrückt. Aber das geschah sicher völlig unabsichtlich, und dass er einen roten Kopf bekam, war bestimmt nur dem jähen Temperaturunterschied zuzuschreiben.

Als wir uns abgeduscht hatten, versuchte er es nocheinmal. «Nächsten Donnerstag bin ich wieder hier. — Wenn Sie Lust haben?»

«Wohl kaum», entgegnete ich. «Wissen Sie, eigentlich finde ich das doch sonderbar, diese nahe Berührung zweier Männer, von denen jeder versucht, den anderen auf den Rücken zu legen. Wenn Sie mich fragen — also nach meinem Geschmack ist das eigentlich nicht!»

Er sah mich verduzt, beinahe erschrocken an, als hätte jemand eine streng verschlossen gehaltene Tür in sein Inneres aufgestossen. Er entfaltete plötzlich eine verdächtige Eile, in seinen Bademantel zu schlüpfen, als könnte er, indem er seine Blösse verdeckte, auch jenen Spalt unsichtbar machen, durch den ich seine verdrängte Wesensart entdeckt zu haben glaubte.

Ich habe ihn seither nicht mehr wiedergesehen. Ich vermute, dass er in die 'Aurora' zurückgekehrt ist, und sich dort in mannhafter Entrüstung gegen seine Bewunderer zur Wehr setzt, auf die er, ohne dass er sich dies einzugestehen vermöchte, gar nicht mehr verzichten wollte.

HERBERT